

# Das Leben wird leichter

Angelika Klüssendorf liest aus ihrer Roman-Trilogie

Gießen (dw). »Jahre später« wird es für April leichter. Im dritten Teil ihrer Trilogie folgt Angelika Klüssendorf ihrer Protagonistin minutiös und schonungslos durch eine Ehe, die scheitert. Und dennoch sei es ein leichtes Buch, meinte die vielfach ausgezeichnete Autorin am Montagabend im KIZ.

Am Anfang hat sie nicht einmal einen Namen. Auch ihr Leiden ist namenlos. »Das Mädchen« ist der düstere Anfang der Trilogie. Ihre Welt ist verdunkelt durch die Schläge einer Mutter, die ihre sadistischen Neigungen an den Kindern auslässt. »Die Tochter spürt den Blick der Mutter, der durch sie hindurchgleitet, als wäre sie keine Person, sondern ein weit entfernter Ort.« Kälte und Gewalt prägen ihr Heranwachsen. Fünf Jahre später ist es April, im gleichnamigen zweiten Teil, die versucht, sich aus den Hypothesen ihrer Kindheit herauszuarbeiten.

Eigentlich war gar keine Trilogie geplant, erzählt Klüssendorf. »April musste geschrieben werden, um zu wissen, ob sie lieben kann, ob aus dem Mädchen eine Mutter werden und ob sie es schaffen kann.« Acht Jahre später, im dritten Band nun, hat sie es geschafft, obwohl sie scheitert. Als Rettung schenkt Klüssendorf ihr die Literatur.

»Sehnsüchte«, »Anfall von Glück« oder »Aus allen Himmeln« sind Titel aus dem Frühwerk der Autorin, die wie April, in der DDR aufwuchs und die Folgen einer lieblosen und verletzenden Kindheit kennt. Mit dem Satz »Scheiße fliegt durch die Luft... aber vom Himmel fällt sie nicht« beginnt die Trilogie und sie endet auch mit ihm, zitiert Moderator Lothar Schneider vom Institut für Germanistik der JLU.

---

## Eine Ehe, die scheitert

---

Das Glück, der Himmel und der ihn begrenzende Horizont, seien Klüssendorfs Themen. Bei einer Lesung lernt April den Chirurgen Ludwig kennen. Ludwig schwitzt, trägt die falschen Klamotten und liest die falschen Bücher. Aber er wirbt um sie. So sehr, wie sie es noch nie zuvor erlebt hat. Und einen Moment »glaubt sie sogar, dass sie wirklich damit gemeint ist« und an das Glück, das sie spürt. Die Enge der Kindheit



Die vielfach ausgezeichnete Autorin bei ihrer Lesung im KIZ.

(Foto: dw)

und ein repressiver Humor verbinden sie. Aus der Distanz beschreibt Klüssendorf die Chronologie einer Beziehung, die es nicht schafft, es nicht schaffen kann. Es beginnt leicht und verrückt. Beide holen ein Stück ihrer Kindheit nach.

Doch die Risse sind längst angelegt. April ist heimatlos, auch wenn sie mit dem ruhelosen Arzt eine Familie gründet. Die Sehnsucht nach Liebe trägt nicht. April »muss auf dem Sprung sein, wenn die Vergangenheit sie einholt«.

Das traumatisierte Mädchen, das Zuflucht in den Büchern fand, ist eine Autorin geworden, die sich aus ihrer Biografie herausarbeitet. Jetzt ist es nicht mehr die Mutter, die die Kinder Peperoni essen lässt und sich an ihrem Schmerz weidet. Jetzt kocht April für

die Gäste ihres Mannes Spaghetti al arrabbiata. Jetzt spielt sie mit den Gefühlen anderer. Doch während Ludwig ihr verspricht, der Mann zu sein, den sie liebt, wünscht sie sich viele Streitereien später den zurück, in den sie sich verliebte.

Mit kühler Distanz beschreibt Klüssendorf die Stationen der Ehe, Annähern, Projektion, Heirat, die Geburt eines Sohnes. Doch es ist auch die Geschichte des wiedervereinten Deutschland. Während er sich in gesellschaftlicher Routine selbst inszeniert, sind die Grenzen für sie enger. Denn ihre Rebellion gilt der eigenen Geschichte. Doch die normalen bürgerlichen Katastrophen sind nichts im Vergleich zu denen ihrer Kindheit. Und so schafft es April schließlich doch. »Das Leben wird leichter und leichter.«